

MEISTER ECKEHART-STUDIENKREIS

18. Januar 2010

"Einige Lieblingsstellen in den deutschen Predigten und Traktaten"

1.) **Predigt 39, S. 340, 6 - 16:**

"Es gibt ein Etwas in der Seele, worin Gott lebt, und es gibt ein Etwas in der Seele, wo die Seele in Gott lebt... Wisset nun: Es ist ein Kraft in der Seele, die ist weiter als der weite Himmel, der da unglaublich weit ist, so weit, dass man's nicht recht auszusprechen vermag; jene Kraft aber ist noch viel weiter."

Redebeitrag: Man soll dieser seelischen Kraft vertrauen und ihr im Herzen Raum geben.

2.) **Predigt 39, S. 341, 9 ff:**

"Wisset, meine Seele ist so jung wie da sie geschaffen ward, ja, noch viel jünger! Und wisset, es sollte mich nicht wundern, wenn sie morgen noch jünger wäre als heute."

Redebeitrag: Es wurde auf den Unterschied zwischen der geschaffenen Seele und dem ungeschaffenen "Fünklein" in der Seele hingewiesen, das zum "Vater" zurückfliegt.

Predigt 29, S. 290, 14 - 16:

"Wenn der Mensch sich abkehrt von zeitlichen Dingen und sich in sich selbst kehrt, so gewahrt er (dort) ein himmlisches Licht... In diesem Lichte findet der Mensch Genügen, und doch ist es noch körperlich."

Buch der göttlichen Tröstung, S. 136, S. 1 ff.:

"Man fragte einst einen kranken Menschen, warum er Gott nicht bäte, er möchte ihn gesund machen" usw.

Redebeitrag: Hinweis auf die Bitte im Vaterunser: Dein Wille geschehe, die von M. E. in Pr. 43 scheinbar willkürlich mit "Werde Wille dein" übersetzt wird, was jedoch mit der ersten deutschen Bibelübersetzung zusammenhängen kann, die M.E. möglicher-weise bekannt war.

3.) **Traktat 22, S. 93, 2 - 8:**

"So lautet eine kurze Bemerkung, die hier eingeworfen wurde: dass kein

Zweifel darüber bestehe, dass der getreue Gott einen jeglichen Menschen in seinem Allerbesten nimmt. Das ist sicherlich wahr, und nimmer nimmt er einen Menschen liegend, den er ebenso hätte stehend finden können; denn die Gutheit Gottes hat es für alle Dinge auf das Allerbeste abgesehen."

Redebeitrag: Das Tröstliche in dieser Aussage ist, dass es auf die recht verstandene "Gesinnung" im guten Wollen des Menschen ankommt, dem leider nicht immer die gute Tat folgt. Der gute Wille des schwachen Menschen zählt nämlich mehr als die Tat, weil der liebende Gott den Menschen in seinem Allerbesten nimmt. So sollten auch wir unserem Nächsten begegnen.

4.) **Predigt 48, S. 380, 34 - S. 381, 1 ff:**

"Die Seele ist für ein so großes und hohes Gut bestimmt, dass sie drum in keiner *Weise* sich beruhigen kann, und sie ist allzeit so elend, bis sie über alle Weisen hinaus zu dem ewigen Guten kommt, das Gott ist, für das sie geschaffen ist. Hierzu aber ist nicht zu kommen mit Stürmigkeit, (...) sondern nur mit Sanftmut in treuer Demut und Selbstverleugnung" usw.

Redebeitrag: "Synchronisation" der "Seelenuhr" mit Gott als Zeitgeber und nicht lediglich mit der Welt-Zeit wie ein üblicher Funkwecker. Hinweis auf eine von Pf. Johannes Taig gehaltene Predigt.

5.) **Zitat ohne Stellenangabe:** "Hütet euch vor dem Gewürm in euren Gedanken."

6.) **Eckehart-Legende, Von dem guten Morgen, S. 444;** hier in freier Übersetzung von Landauer, 1903.

"Meister Eckehart sprach zu einem armen Menschen: "Gott gebe dir einen guten Morgen, Bruder!" - "Herr, den behaltet für euch selber; ich hab noch nie einen bösen gehabt:" usw.

7.) **Traktat 17, S. 78, 2 ff:**

"Und wenn dich auch je deine großen Vergehen so weit abtreiben mögen, dass du *dich* nicht als Gott nahe ansehen könntest, so solltest du doch *Gott* als *dir* nahe annehmen. Denn darin liegt ein großes Übel, dass der Mensch sich *Gott* in die Ferne rückt; denn ob der Mensch nun in der Ferne oder in der Nähe wandle: *Gott* geht nimmer in die Ferne, er bleibt beständig in der Nähe; und kann er nicht drinnen bleiben, so entfernt er sich doch nicht weiter als bis vor die Tür."

Redebeitrag: Ein Teilnehmer des Gesprächskreises erzählte von seinem schrecklichen Konfirmationsunterricht, der ihm Gott in weite Ferne gerückt hätte; in Wirklichkeit aber hatte er sich nicht weiter als bis vor die Tür entfernt, sonst könnte er ihm jetzt nicht so nahe sein.

Protokoll: Claus Henneberg